

Cicero in Verrem, 2, 4, 3-4

Matthias Göbel, 10a, LGG

05.10.2010

| Text | Vokabel |
|--|---|
| <p>[3] Vnde igitur potius incipiam quam ab ea civitate quae tibi una in amore atque in deliciis fuit, aut ex quo potius numero (potius incipiam) quam ex ipsis laudatoribus tuis?</p> | <p>potius - lieber <u>Parallelismus</u> ... incipiam, quam ... una - zusammen, zugleich deliciae, -arum f - Liebhaberei, Liebling</p> |
| <p>Facilius enim perspicietur qualis apud eos fueris qui te oderunt, qui accusant, qui persequuntur, cum apud tuos Mamertinos invenire (tu) (apud tuos Mamertinos) improbissima ratione esse praedatus.</p> | <p>laudator, laudatoris m - hier: Entlastungszeuge per-spicere, -spicio, - spexi, -spectum - durchschauen, erkennen Mamertini, -orum m - Einwohner Messanas invenire - inveniaris praedari, praedor, praedatus sum - Beute machen</p> |
| <p>C. Heius est Mamertinus— omnes hoc mihi qui Messanam accesserunt facile concedunt— omnibus rebus illa in civitate ornatissimus.</p> | <p>ornatus, -a, -um - geschmückt</p> |

Huius domus **est** vel optima Messanae,
notissima quidem certe et nostris hominibus apertissima maximeque
hospitalis.

Hendiadyoin, von
nostris bis hospitalis
hospitalis, -e -
gastfreundlich

Ea domus ante istius adventum **ornata** sic **fuit**
ut urbi quoque **esset** ornamento;

nam **ipsa Messana**,

quae situ moenibus portuque **ornata sit**,

ab his rebus

quibus iste **delectatur**

sane vacua atque nuda **est**.

Hendiadyoin

sane - ziemlich

[4] **Erat** apud Heium (in aedibus) **sacrarium** (perantiquum) magna

cum dignitate ~~in aedibus~~ a maioribus traditum **perantiquum**,

in quo signa pulcherrima quattuor summo artificio,

summa nobilitate,

quae non modo istum hominem ingeniosum et

intellegentem, verum etiam **quemvis nostrum**,

quos iste idiotas **appellat**,

delectare **possent**,

unum Cupidinis marmoreum Praxiteli;

nimirum didici etiam,

dum in istum inquiri,

artificum nomina.

perantiquus, -a, -um -
sehr alt

artificium, i n -
Kunstfertigkeit

summo artificio, s. nobilitate: Parallelismus

ingeniosus, -a, -um -
geistreich

intellegens, -tis – hier:
kunstverständlich

Cupido, -inis m -
Kupido,
Liebesgott

Praxiteles, -is m -
griechischer Bildhauer

nimirum - ohne Zweifel

Idem, opinor, artifex eiusdem modi **Cupidinem fecit illum**

qui est Thespiis,

propter **quem** Thespieae **visuntur**;

Thespieae, -arum - Stadt in
Böotien

Thespiadae, -arum -
Thespiaden

nam alia visendi causa nulla **est**.

Atque ille L. Mummius,

cum **Thespiadas**,

quae ad aedem Felicitatis **sunt**,

ceteraque profana ex illo oppido signa **tolleret**,

hunc marmoreum Cupidinem,

quod erat consecratus,

non **attigit**.

con-secrare, -secro,
-secravi, -secratum -
weihen

Legende für Markierungen

| | |
|---------------|--|
| abcdef | Prädikat |
| <i>abcdef</i> | Infinitiv |
| abcdef | Partizip |
| abcdef | Abl. abs. |
| <u>abcdef</u> | Gerundium |
| <u>abcdef</u> | Gerundivum |
| (abcdef) | vorgezogenes Wort an neuer Position |
| [abcdef] | hinzugedachtes Wort |
| abcdef | Nominativ eines Ncl |
| abcdef | Infinitiv eines Ncl |

Übersetzung

[3] Womit sollte ich daher lieber beginnen als mit dieser Stadt, die mit dir in Liebe und Liebhaberei war, oder mit welcher Gruppe sollte ich lieber beginnen als mit deinen Entlastungszeugen. Es wird nämlich leichter durchschaut, wie du bei denen warst, die dich gehasst haben, die dich anklagen (und) die dich verfolgen, wenn es sich herausstellen wird, dass du bei „deinen“ Marmertinern auf übelste Weise geraubt hast (wörtl.: wenn du als einer erkannt wirst, der bei seinen Marmertinern auf übelste Weise geraubt hat).

Der Marmertiner Gaius Heius ist in allen Dingen der geschmückteste (reichste) in dieser Stadt, das können mir alle, die nach Messana gekommen waren, leicht bestätigen. Dessen Haus ist sogar das beste Messanas, gewiss das bekannteste und das unseren Leuten offenste und das am meisten gastfreundlichste. Dieses Haus war vor dessen (Verres) Ankunft so geschmückt gewesen, dass es der ganzen Stadt zum Schmuck gewesen wäre; denn Messana selbst, das durch die Lage, die Stadtmauern

und den Hafen geschmückt ist (besser: bereichert wird), ist von diesen Dingen, von welchen dieser (Verres) erfreut wird, ziemlich nackt und leer.

[4] Bei Heius im Gebäude befand sich eine sehr alte Kapelle, die mit großer Würde von den Vorfahren übergeben wurde; in dieser waren vier sehr schöne Statuen von größter Kunstfertigkeit und von größter Bekanntheit, die nicht nur diesen geistreichen und kunstverständigen Mann, sondern wahrlich auch jeden von uns, die er Idioten nennt, unterhalten können, (darunter) eine marmorne der Cupido, geschaffen von Praxitellus (eigentlich: des Praxitellus); Ohne Zweifel habe ich auch die Namen der Künstler gelernt, während ich gegen diesen da (Verres) nachforschte. Derselbe Künstler, so meine ich, hat eine Cupido-Statue in derselben Weise gemacht, jene, die in Thesprien ist; wegen dieser wird Thesprien besichtigt; denn das Andere ist aufgrund des Gesehenen nichts. Und jener L. Mummius, als er die Thespiaden, die bei Felicitas sind, und andere profane Statuen aus jener Stadt wegnahm, berührte diese marmorne Cupido nicht, weil sie geweiht war.

Interpretation

Der folgende Text analysiert die vorliegende, lateinische Passage unter den Gesichtspunkten der Rhetorik:

Zu Beginn des Textes fragt Cicero, womit er beginnen solle. Dabei stellt er Messana, eine Stadt, die mit Verres in einer guten Beziehung stand, und die Entlastungszeugen zur Auswahl. Eigentlich beides Varianten, die Verres nicht so sehr schaden dürften. Doch dann wählt Cicero Messana aus und argumentiert, dass es sich einfacher erkennen ließe, wie Verres bei denen war, die ihn hassen, wenn man wüsste, wie er bei denen war, die ihm noch gut gesinnt sind. Er macht dabei folgenden logischen Gedankengang: Wenn ich weiß, wie schlimm sich Verres bei seinen Befürwortern verhalten hat, dann erlaubt das mir auch Rückschlüsse darauf, wie er mit seinen Feinden umgegangen ist. Es wird hier also nach dem Grundsatz *a minore ad maius* geschlussfolgert (zu Deutsch: vom Kleineren zum Größeren). Im Folgenden erläutert Cicero die Stadt Messana, mit der er nun beginnen wolle, und darauf nennt er Gaius Heius, einen reichen Einwohner Messanas. Er berichtet von großer Gastfreundlichkeit und der besonderen Schönheit des Hauses: „*Ea domus ante istius adventum ornata sic fuit, ut urbi quoque esset ornamento;*“ – Das Haus war vor dessen Ankunft so geschmückt, sodass es auch der Stadt zum Schmuck war. Das bedeutet, Verres erläutert zuerst die „Wohltaten“ des vermutlich Bestohlenen, um dadurch den Diebstahl bei ihm schlimmer dazustellen. Im Verlauf dieser Beschreibung nutzt Cicero zahlreiche Stilmittel, darunter ein Tricolon, mehrere Parallelismen und einige Hendiadyoins. Weiterhin fällt auf, dass im Laufe dieser Schilderung eine „Verengung“ oder Konkretisierung stattfindet: Zuerst werden eher die Befürworter nach dem Gedankengang *a minore ad maius* „ausgewählt“, darunter wird wiederum die Stadt Messana herausgegriffen und in dieser wird der Haushalt des Gaius Heius aufgegriffen. Es scheint so, als würde Cicero exemplarisch vorgehen. Diese „Verengung“ wird fortgeführt, indem im Haushalt des Heius die Privatkapelle herausgegriffen wird und in dieser man sich wiederum auf vier schöne Statuen beschränkt. Auch hier wird abermals die Besonderheit des Diebesgut unterstrichen: „*signa pulcherrima quattuor summo artificio, summa nobilitate*“ – vier

schöne Statuen von höchster Kunstfertigkeit (und) höchster Bekanntheit. An dieser Stelle hat Cicero ebenfalls ein Stilmittel genutzt, „*summa artificio, summa nobilitate*“ ist ein Parallelismus. Außerdem erwähnt Cicero, dass die Statuen nicht nur Verres, sondern auch den „Pöbel“ erfreuen konnten: „*quae non modo istum hominem ingeniosum et intellegendum, verum etiam quemvis nostrum, quos iste idiotas appellat, delectare possent*“ – (die Statuen,) die nicht nur jenen geistreichen und kunstverständigen Menschen, sondern auch jeden von uns, die er Idioten nennt, erfreuen können. Damit hebt Cicero nochmals den Wert des wahrscheinlich Gestohlenen als Kulturgut hervor, um die Schwere des Diebstahls zum wiederholtem Male zu steigern. Auch ein anderes Phänomen, das Cicero eigentlich im ganzen Text benutzt, tritt hier zum Vorschein: Die Isolation des Verres und die Solidarisation des Redners mit seinen Zuhörern. Allein schon durch die Verwendung des abwertenden Demonstrativpronomens *iste* wird Verres isoliert. Zu diesem Zweck wird aber in dieser Passage noch eine weitere Aussage verwendet: Es wird gesagt, dass Verres sie alle Idioten nenne. Das stellt natürlich Cicero mit seinen Zuhörern gleich und grenzt Verres aus.

Im Text wird nun weiter konkretisiert, es wird die besondere Statue der Kupido aus der Kapelle herausgegriffen und es wird erwähnt, dass es in Thesprien noch ein ähnliches Standbild der Kupido gäbe, es sei vom gleichen Künstler geschaffen. Zuletzt wird Verres nochmals mit einem Vergleich als sehr schlimmen Räuber dargestellt: Ein hoher Beamter in Thesprien habe dort zwar einige profane Statuen und andere Kunstwerke gestohlen, aber er habe nicht die Kupido-Statue, die ähnlich der des Heius ist, gestohlen, weil sie geweiht war. Damit wird von Cicero unterstrichen, wie schlimm Verres im Vergleich zu anderen hohen Beamten war. Er machte noch nicht einmal vor heiligen Dingen Halt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es sich bei diesem Text um einen rhetorisch sehr durchdachten Text handelt, der hauptsächlich von zwei Dingen geprägt wird: Zum einen der Konkretisierung, denn Cicero greift immer wieder Beispiele heraus. Und zum anderen durch die Solidarisation des Redners mit seinem Publikum und die Isolation des Angeklagten.